

Deutsche Wacht

ersch. jeden Donnerstag und Sonntag morgen und kostet für C.M. mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.65, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.80, halbjährig fl. 3.50, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Expeditionsstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 2—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgeschickt. — Annahme Zusendungen nicht verbindlich.

Nr. 76.

Wien, Sonntag den 22. September 1889.

XIV. Jahrgang.

Heraus mit der Sprache.

Wien, 19. September.

Zur Norden der Monarchie ist die Krönung auf der Tagesordnung, und die slavischen Blätter Mährens und Schlesiens declamieren über die Zugehörigkeit dieser Länder zur Wenzelskrone. Nicht mehr, ob gekrönt wird oder nicht, ist die Frage, sondern auf welche Weise und mit welchem Erfolge gekrönt werde, das wird erörtert, und wie weit diese Krönung wirken soll. Im Süden der Monarchie haben die Dalmatiner Croaten ihren Anschluß an Croatien begehrt, und die Regierungspartei in Agram hat darauf geantwortet. Aber auch in Krain und in Istrien wartet die südslavische Idee nur die geeignete Zeit ab, um den Anschluß an das große Südslawien zu verkünden. Dabei wird die Hege gegen alles Deutsche, dort wo es mit dem Slaventhum zusammenstößt, unermüdlich fortgesetzt. In gewissen Vereinen wird offen verhandelt, in gewissen Leitungen offen darüber hin- und hergesprochen, wie es gelingen könnte, noch weitere deutsche Gemeinden slavisch zu durchsetzen, deutsche Städte zu erobern. Der Angriffskrieg gegen das Deutschthum wird so offen betrieben, als wäre er im Stempel- und gestimmungslosen „Prager Abendblatt“ oder in der „Brünner Zeitung“ oder in der „Laibacher Zeitung“ amtlich verkündet worden.

Zu dieser schönen Zeit und unter solchen Umständen wird plötzlich den Deutschen in Böhmen die Frage vorgelegt, wie sie sich zu einer Konferenz verhalten würden, in welcher über den „Ausgleich in Böhmen“ verhandelt werden soll. Die Antwort lautet: „Wir sind bereit! Soll das Ganze aber einen Zweck haben, dann müssen wir voraussetzen können, daß die Regierung unserem Anliegen gegenüber einen anderen Standpunkt einnimmt, als bisher; dann muß sich die Regierung aber auch darüber aussprechen, wie sie über die Krönung denkt, welche sie soeben durch die Ernennung des Grafen Thun zum Statthalter von Böhmen zur Tagesfrage gemacht hat.“

Welchen Zweck sollen denn die Konferenzen haben, wenn die Regierung über die deutschen Anliegen noch immer so denkt, wie sie durch den Statthalter Kraus auf die Anträge Plener's antwortet lieh? „Im Namen der Regierung“ wurde die nationale Abgrenzung der Gerichts- und Verwaltungsbezirke, sogar die Errichtung eines deutschen Senates beim Prager Oberlandesgerichte verworfen. Und später lehnte es die Regierung wiederholt ab, in den Streit zwischen Deutschthum und Tschechentum irgendwie vermittelnd eingzugreifen. Steht die Regierung heute noch auf denselben Standpunkte, was sollen dann die Konferenzen zwischen den deutschen und tschechischen Abgeordneten für einen Zweck haben? Welches Ziel sollen jene Konferenzen haben, wenn die Krönung während sie stattfinden, etwa die Krönung betriebe? Ist es denkbar, daß Graf Taaffe, als er den Grafen Thun berief, der Rede des letzteren über die Krönung nicht gedacht hatte, und daß er daher nicht voraussetzen konnte, daß diese Ernennung den Krönungslärm wecken werde? Das ist einfach ungläublich! Oder sollte sich Graf Taaffe nicht be-

wußt gewesen sein, daß mit der Ernennung des Grafen Thun ein Ausgleich geradezu unmöglich gemacht würde, da auf tschechischer Seite alte Hoffnungen neue Verstärkung erlangen, andererseits bei den Deutschen das Mißtrauen ganz in demselben Maße wachsen müßte? Das ist ebenfalls beinahe undenkbar. Was will also die Regierung, welche auf der einen Seite einen Schritt thun läßt, um dem Ausgleich näherzukommen, sich aber gleichzeitig auf der andern Seite mit einem Sprung nach rückwärts vom Ausgleich entfernt? Das zu fragen haben die Deutschen, um deren Haut es da geht, das Recht und die Pflicht, und sie verlangen daher Auskunft über die Krönungskronung.

Die Regierung muß doch in dieser Frage eine bestimmte Richtung haben! Will sie unter gewissen Bedingungen auf die Krönung eingehen, oder will sie das nicht? Setzt sie den Ausgleich mit den Deutschen dabei voraus, oder nicht? Denkt sie bei der Krönung an eine bloß kirchliche Ceremonie, oder an eine durchgreifende staatsrechtliche Unternehmung? Wenn sie aber eine Entschliebung in dieser Frage gefaßt, oder sich wenigstens eine Meinung über dieselbe gebildet hat, so ist es besser, sie spricht sich darüber aus, bevor die Konferenzen zum Ausgleich abgehalten werden. Ist der Entschluß oder die Meinung der Regierung der Konferenz zuträglich, dann wird ja dadurch das Werk derselben von vorneherein mächtig gefördert, und der Ausgang der Konferenz kann zum Guten führen. Ist dieser Entschluß oder diese Meinung von solcher Art, daß die Deutschen, falls sie schon in der Konferenz stünden, dieselbe wieder verlassen müßten, dann ist es besser, sie bemühen sich gar nicht hinein. Wenn also die Regierung weiß, was sie will, dann kann es ihr nicht schwer fallen, zu sprechen. Weiß sie das nicht, dann freilich ist sie in der größten Verlegenheit, etwas zu sagen. Warten wir also ab, was die Zukunft bringen wird.

Kundschau.

[Gegen Taaffe.] Das „Vaterland“ veröffentlicht einen Auszug aus einer Broschüre, welche eben in Regensburg unter dem Titel: „Graf Taaffe und die Deutsch-Conservativen von einem österreichischen Parlamentarier“ erschienen und darauf berechnet ist, die Deutsch-Conservativen zum Uebergang in die Opposition zu bewegen. Der wesentliche Inhalt der Broschüre ist folgender: Graf Taaffe hat keine Partei, welche mit besonderer Freude das Jubiläum des zehnjährigen „Fortschreitens“ hätte feiern mögen. Soweit habe es Graf Taaffe gebracht, daß niemand von der Majorität mit freundlicher Hoffnung, sondern jeder nur mit banger Sorge auf die Regierungsbank blicke. Nur die Minorität, die Liberalen und die Juden haben das Glück, von der Huld Taaffe's hehnen zu sein. Wenn man einmal zur Ueberzeugung gelangt, daß die berechtigten Wünsche der Bevölkerung keine Berücksichtigung finden, werde auch der österreichische Reichsgedanke nicht mehr hinreichen, die Majorität zur Unterstützung dieser Regierung zu bewegen. Der Reichsgedanke werde vielmehr den „eisernen Ring“ dazu führen müssen, gegen die Regierung Front zu machen, nicht bloß um die Bildung eines noch mehr nach links neigenden Ministeriums hintanzuhalten,

sondern um ein Ministerium der Majorität zu erzielen. Abgeordneter Jaworski hat namens des Polen-Clubs in der vorjährigen Budget-Debatte erklärt, die Regierungsbank habe die Botierung des Budgets durch die Rechte erst zu rechtfertigen. Die Alt-Tschechen stehen unter dem Eindrucke der jung-tschechischen Wahlsiege, den Slovonen hat der Justiz-Minister ein Haar in die Suppe gelegt, die Tiroler werden den scharfen Wind ihrer Heimat auch im Parlament gegen den Finanzminister wehen lassen, und die „Pechstein-Sufzaren“? Der Abgeordnete Juds hat den Minister Gausch in der Budget-Debatte unter stürmischem Beifalle seiner Kollegen aufgefordert, auf den Weg des Rechtes und des Gesetzes zurückzutreten. Abgeordneter Ebenhoch hat ein wahres Sündenregister der Regierung entrollt und diese aufgefordert, endlich alle Halbheit abzustreifen und offenes Oehr für die gerechten Forderungen des Volkes zu haben. Zugleich erklärte er, nur in dieser Hoffnung für das Budget zu stimmen. Die Broschüre führt nun aus, Graf Taaffe habe wirklich die „Halbheit“ abzustreifen begonnen und sei, seinen Neigungen folgend, weiter links gerückt. Zum Beweise werden Gausch's Schul-Novelle, Auflösung katholischer Studenten-Verbindungen, Verbote katholischer Versammlungen, Confiscationen katholischer Blätter etc., im ganzen sechzehn Punkte aufgezählt. Die Broschüre schließt: „Heute ist unsere Geduld erschöpft, die gesetzliche Wartestunde ist vorüber, die hora legis hat geschlagen.“ Graf Taaffe kommt nicht, contumacieren wir ihn?“ Das „Vaterland“ erklärt diese Ausführung im großen Ganzen gerechtfertigt, wenn auch in einzelnen Punkten übertrieben. Auffällig sei, daß der Verfasser sich wie ein Centralist gebende und das antiquarische Moment gar nicht berücksichtige.

Bar Sinternhaltung von Ar- b... Ausständen] plant die Regierung die Erhaltung von Einigungs-Ämtern.

Der böhmische Landtag, welcher demnächst zusammentritt, zählt 242 Mitglieder. Davon entfallen, wie die „N. fr. Pr.“ ausführt, 70 auf den feudalen Großgrundbesitzer-Club, der bisher gemeinsam mit dem landtrüglichen Alttschechen-Club vorging und der, weil bis zur Auflösung des Landtages die Vertreter der jungtschechischen Partei im Landtage nur zehn Mandate besaßen, den Landtag fast unbeschränkt beherrschte und die acht Stellen im Landesauschusse ausschließlich an alttschechische Parteigenossen verlieh. Die Neuwahlen haben dieses Verhältnis gründlich verändert. Die deutschen Stadt- und Landgemeinden-Wahlbezirke gebieten einschließend der den Deutschen zuzulenden Virilstimme des Rectors der deutschen Universität über 70 Stimmen im Landtage. Vorläufig ist wohl keinerlei Aussicht vorhanden, daß die deutschen Vertreter bei Constituirung des neuen Landtages in demselben erscheinen werden; es kommen daher neben 70 Stimmen des Feudal-Adels nur die 102 restlichen Mandatsträger in Betracht. Von diesen gehören zunächst fünf den Trägern der tschechischen Virilstimmen, dem Cardinal-Bischof von Prag, den drei Bischöfen und dem Rector der tschechischen Universität. Von den 97 Vertretern der tschechischen Stadt- und Landwahlbezirke fallen 55 den Mitgliedern des Alttschechen-Clubs zu, 42 Vertreter wurden auf Grund des jung-

tischischen Programms gewählt und werden sich dem in Bildung begriffenen Jungtschechen-Club anschließen. So lange die Deutschen dem Landtage fernbleiben, besitzen also die Jungtschechen in der Landgemeinden-Curie die Majorität und werden daher bei Bildung des Landesauschusses ihr Recht auf die zwei Landesauschufstellen dieser Wahlcurie zur Geltung bringen. Im Ganzen wird der Landtag ohne die Deutschen nur 172 Mitglieder zählen, so daß die Jungtschechen ungefähr ein Viertel sämtlicher Stimmen besitzen. — Der Statthalter soll ermächtigt sein, den Landtag, falls im Laufe der bevorstehenden Tagung Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden sollten, aufzulösen.

[In Ungarn] herrscht wieder einmal eine gewisse Erbitterung, weil man entdeckt hat, daß im Handelsministerium von einem Unterbeamten, namens Kofan, ansehnliche Cassenunterschleife verübt worden sind. Wie es dort Sitte ist, giebt die Opposition dem ganzen System, welches durch die am Ruder befindliche Partei vertreten wird, die Schuld an solchen Vorkommnissen und zeigt nicht übel Lust, von diesem einen Falle einen Rückschluß auf die Gesamtheit zu thun. Da der Verteidiger des angebeschuldigten Beamten, dessen Proceß kürzlich zur öffentlichen Verhandlung gelangt ist, seinen Schützling dadurch zu entlasten suchte, daß er ihn gewissermaßen als das Opfer des schlechten Beispiels seiner höchsten Vorgesetzten hinstellte und zum Beweise dafür einige Anschuldigungen gegen den früheren Handelsminister Grafen Szeghenyi, sowie seinen Sekretär Geh. Rath Matkewitsch vorbrachte, so macht diese Angelegenheit das peinlichste Aufsehen, denn man hat dort nicht das unbegrenzte Vertrauen zu der Reinheit des Beamtenthums, das z. B. in Deutschland vorhanden ist. Daß in der That bei den öffentlichen Behörden manche Mißstände bestehen, welche solchen Argwohn erklärlich machen, das hat auch die Unerforschung dieses neuesten Scandals zutage gebracht. Dem früheren Hilfsämter-Director im Handelsministerium, Johann Kofan, war die Verwaltung nicht nur der Hauscasse des Ministeriums, sondern auch dreier „Ausstellungscassen“ (darunter die der Pesther Landesausstellung) anvertraut. Kofan unterschlug nun im Laufe mehrerer Jahre 42.000 Gulden, ohne daß die Unterschleife entdeckt worden wären. Revidiert wurde nämlich nur die Hauscasse, und auch diese nur einmal im Jahre. Von der Durchsichtung wurde aber Kofan jedesmal vorher durch zwei befreundete Beamte, die bei ihm fast täglich im Gaste erschienen und die aus dem veruntreuten Staatsgeldern bestrittenen Gelage mitmachten, in Kenntnis gesetzt. Kofan hatte sonach Zeit, die Cassen in Ordnung zu bringen und das Fehlende aus den anderen Cassen zu decken, so daß sich nie ein Anstand ergab. Endlich fiel es auf, daß ein vor elf Monaten von Seiten des Großherzogthums Baden für zwei angekaufte Hengste gezahlter Betrag von 6051 Gulden wohl eingegangen, aber an die Staatscasse nicht abgeliefert worden war. Nun führte Kofan folgende Komödie auf. Er steckte vor seinen Beamten anscheinend eine größere Summe in ein Couvert, steckte dieses zu sich und begab sich zur Staatscasse, wo er ohne Couvert ankam und vorgab, daselbe, in dem 42.000 Gulden enthalten gewesen seien, verloren zu haben. Die hierauf eingeleitete Untersuchung ergab aber so gravierende Momente, daß Kofan ein volles Geständnis ablegte. Als er, des Verbrechens der Veruntreuung angeklagt, vor dem Strafgerichte stand, zog er sein Geständnis theilweise zurück. Jetzt wollte er nur 22.000 Gulden veruntreut haben, während er bezüglich der übrigen 20.000 Gulden andeutete, daß dieselben von seinen Vorgesetzten zu Privatweden verwendet worden seien. So behauptete er, daß Staatssecretär Matkewitsch aus der Cassen öfter Geldbeträge entliehen, aber nicht mehr zurückerstattet, sondern als Fiskalauslagen verrechnet habe, und daß er (Kofan) anderen Beamten des Ministeriums auf Weisung des Handelsministers oder seines Staatssecretärs Darlehen aus der Cassen habe auszahlen müssen, welche oft Jahre lang nicht zurückgezahlt worden seien. Von dem Handels-

minister Grafen Szeghenyi behauptete Kofan, daß er vor seiner Abgeordnetenwahl 10.000 Gulden aus der Cassen entnommen habe, welche er nach vier Tagen zurückgezahlt habe. Ferner gab Kofan an, daß er für den Staatssecretär im Auftrage desselben Möbel gekauft habe. Herr Matkewitsch hat dagegen öffentlich erklärt, daß diese Angaben infame Lügen seien und einen Pesther Advocaten, der zugleich auch Reichstagsabgeordneter ist, mit dem Nachweise seiner Unschuld beauftragt. Ebenso hat auch Graf Szeghenyi alle Beschuldigungen des Kofan und seines Vertreters mit Empörung zurückgewiesen. Aber trotzdem ist man im Publikum etwas mißtrauisch. Die fast ungläubliche Thatsache, daß die Fiskal-Rechnung des Handelsministeriums während der Landesausstellung nicht weniger als 80.000 Gulden ausmachte, ist denn doch geradezu unerhört.

[Der deutsche Reichstag] wird in der bevorstehenden Session eine der wichtigsten gesetzgeberischen Aufgaben, mit denen Erledigung man sich bisher vergeblich abmühte, die Erziehung des Socialisten-Gesetzes durch eine andere gesetzliche Handhabung gegen die Ausbreitungen der socialdemokratischen Bewegung zur Lösung zu bringen haben.

[Die Deputierten-Wahlen in Frankreich] finden übermorgen, Montag, statt. [Nihilistisches.] In Kiew wurden jüngst achtzig Studenten verhaftet. Die russische Polizei will einer großen Rüstungsverchwörung auf der Spur sein, welche die Ukraine, Podolien und Volhynien von Rußland losreißen will. Unter den Verhafteten befinden sich dreißig Polen.

[Serbien.] Obgleich der Doctarbeiter-Ausstand in London als beseitigt gelten kann, kommen doch noch Reibungen und Streitigkeiten vor, welche beweisen, daß die Erregtheit der Gemüther fortdauert. Als am Montag Morgen die Ausständigen wieder an die Arbeit giengen und dort mit Genossen zusammentrafen, die sich am Ausstand nicht theilgehabt hatten, brach ihr Unwille über letztere in einer Weise aus, welche ernste Unzuträglichkeiten befürchtete, und schließlich erklärten die Arbeiter, daß sie mit den Abtrünnigen nicht zusammen arbeiten wollten. Mit Mühe und Noth gelang es einer sofort einberufenen Konferenz, an der die Arbeitervertreter, Cardinal Manning, der Oberbürgermeister und andere einflußreiche Personen theilnahmen, einen Vergleich zu erzielen, welcher die Ruhe wieder herstellte und das Wiederausbrechen des Ausstandes verhütete. Am Dienstag ist aber die Erbitterung von neuem ausgebrochen und hat sogar zu Thätlichkeiten geführt, die schlimme Folgen befürchten lassen. — In Niß (Serbien) streifen die Eisenbahn-Arbeiter.

[Die Pforte] hat die Errichtung eines achten Armeecorps auf Kreta beschlossen.

Correspondenzen.

Windischgraz, 18. September. (Orig. = Ber.) [Bezirks-Lehrer-Conferenz.] Am 7. d. M. fand hier die diesjährige Lehrer-Conferenz der Bezirke Windischgraz, Mahrenberg und Schönstein statt, und führte in derselben der Herr Bezirks-Schulinspector Johann Trobei den Vorsitz. Die Konferenz wurde mit einer Begrüßungs-Ansprache seitens des Vorsitzenden und mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser eröffnet, wonach Herr Trobei des erschlitternden Trauerfalles gedachte, von welchem unser Kaiserthum im Beginne dieses Jahres heimgegriffen wurde. Sodann ward Herr Oberlehrer Barle aus Windischgraz zum Stellvertreter des Vorsitzenden, Herr Oberlehrer Pototschnig und Herr Unterlehrer Kunoz aus Windischgraz wurden zu Schriftführern gewählt. Nach Verlesung der amtlichen Erlasse theilt der Herr Bezirks-Schulinspector mit, was er bei den Inspektionen wahrgenommen und bezeichneter die Leistungen als im Vergleiche zum Vorjahre besser und als im allgemeinen zufriedenstellend. Hierauf begannen die Vorträge, welchen auch der amwesende Herr Bezirkshauptmann Finetti mit gespannter Aufmerksamkeit folgte. In sehr ge-

diegener Weise besprach Herr Oberlehrer Hernaus von Schönstein das Thema: „Durch welche Mittel werde offene und edle Charaktere erzielt.“ Das Thema „über die Ausbildung der Fragekunst“ hatte Herr Lehrer Sitter aus Freßen übernommen, und er führte seine Aufgabe in exacter Weise durch; „die Hausaufgaben in der Volksschule, deren Wert und Begrenzung“ besprach Herr Unterlehrer Kunoz aus Windischgraz, und das vierte Thema, „die Verwendung des Schulgartens als Lehr- und Erziehungsmittel“, behandelte Herr Lehrer Leufik aus St. Andrä. Ueber jede dieser Fragen entwickelte sich eine Debatte, und die Theilnehmung an derselben war jedesmal eine sehr lebhaft. Als Gäste wohnten der Konferenz außer dem genannten Herrn Bezirkshauptmann der Bürgereschullehrer Nigmantl aus Kadkersburg und Lehrer Dobnig aus St. Florian ob Dollnitz bei. Nach Erstattung der Rechenschaftsberichte seitens der Bibliotheks-Commissionen, wurden die letzteren für das Jahr 1890 wie folgt gebildet: Für den Bezirk Windischgraz die Oberlehrer Barle, Pototschnig und Wettschko und Unterlehrer Kunoz; für den Bezirk Mahrenberg die Lehrer Sitter, Nemner, Hofbauer und Hglr.; für den Bezirk Schönstein die Oberlehrer Hernaus und Brenza und die Lehrer Horvat und Matkovic.

Wien, 19. September. [Deutscher Schulverein.] In der Ausschlußsitzung am 17. September wurde der Ortsgruppe in Welschau für die Reinerträge des Volksfestes in Gießhübl-Buchstein anläßlich der Hauptversammlung und den hiebei theilgenommenen Mitgliedern der Familie Mattoni, dann den Ortsgruppen in Bodenstadt, Schwabitz und Genobitz für Festerträge, dem Landesverbande Württemberg und der Ortsgruppe Göppingen des allgemeinen deutschen Schulvereins für eine Unterstützung in Donaußdale, der Ortsgruppe Leipzig des allgemeinen deutschen Schulvereins für den Kindergarten in Steden und Trebnitz zugewendete Spenden der Dank ausgesprochen und die Verleihung des Ehren diploms des landwirthschaftlichen Centralverbandes für auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in Schurz ausgestellte Lehrmittel der Schule in Jozesstadt, sowie die Dankagung des Ortschulrathes in Schlappenz für eine Aushubvention zur Kenntnis genommen. Der Obmann Dr. Weislof machte Mittheilung über eine verachtete, aber voraussichtlich erfolgslose Anfechtung der Nigoni'schen Lehrerschaft von 50.000 fl. Für Jozesbad und Semil wurden die nummernigen Subventionbeträge festgesetzt, in der Bauangelegenheit Königfeld wurde ein die Ausführung dieses Baues betreffender Beschluß gefaßt und für den Kindergarten in Nofitsitz eine weitere Subvention gewährt. Ferner wurde bei dem Mangel an Lehrkräften die provisorische Belegung einiger Unterlehrstellen mit weiblichen Lehrkräften und die entsprechende Verlautbarung beschlossen, für Bauherstellungen in Königshof der erforderliche Betrag bewilligt und der Bericht über die feierliche Eröffnung der Schule in Pawlow zur Kenntnis genommen. Schließlich gelangten Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Königshof, Oberdorf, Nifsen, Königberg, Butschowitz, St. Egid, Frauenthal, Königswitz, Eichenbrod, Mähr.-Budwitz, Bichtenwalb, Eisenberg, Jozesstadt, Königgrätz, Jablonez, Nofitsa, Nersenthal, Pawlow und Sehnort zur Erledigung.

Locales und Provinciales.

Sißter Gemeinderath.

Unter den Einläufen, welche Herr Bürgermeister Dr. Necker mann in der gestrigen ordentlichen Sitzung des Gemeinderathes nach der Verlesung und Verifizierung des Protokolles der letzten außerordentlichen Sitzung zur Kenntnis brachte, befanden sich außer dem Vorschlage für die städtischen Schulen, welcher der Hinauszuführung zur geschäftsordnungsmäßigen Verhandlung zugewiesen ward, eine Zeichnung des Herrn Abtes, mittels welcher die Ernennung des Herrn Kaplans Kaucigaj zum deutschen Prediger und Katecheten an der Knaben-Volksschule und Bürgerchule mitgetheilt wird, ferner eine Eingabe des Stadtschulrathes, der in Erinnerung an den im Dezember v. J. im Schulgebäude vorgekommenen, durch einen schlechten Ofen verursachten Zimmerbrand das Ansuchen

stellt, der Gemeinderath wolle eine Untersuchung sämmtlicher Dejen im Schulgebäude vornehmen und die nach dem Ergebnisse dieser Untersuchung nöthig erscheinenden Verstellungen durchzuführen lassen, welche Eingabe der Baufection zugetheilt wurde, endlich ein Gehuch des Herrn Teppi, im Hofraume seines Hauses in der Grogger Gasse eine mit Ziegeln gedeckte Wagenremise errichten zu dürfen, welche gegen die Gassen- seite durch das zu erbauende Wohnhaus mas- kiert werden soll. An dieses Gehuch knüpft sich eine kurze Debatte, welche von den Herren G.N. Negri, Josef Herzmann, Stiger, Julius Katusch, Fritz Mathes, Dr. Sajowic, Dr. Schurbi, Ra- dokovits und Dr. Tarbauer bestritten wird, und welche mit der Annahme eines Antrages des Herrn Negri endet, daß Herr Teppi einen Si- mulationsplan und den Plan für die Wagen- remise vorzulegen und daß dann die Angelegen- heit nochmals vor den Gemeinderath zu ge- langen habe.

Der Vorsitzende brachte sodann einen ihm vor der Sitzung überreichten, von acht Gemein- darrhen gefertigten Antrag zur Verlesung, der Gemeinderath wolle anlässlich des Umstandes, daß Herr Dr. Glantschnigg am 1. October unsere Stadt verläßt, sein Bedauern über das Scheiden dieses Mannes und den Dank für dessen öffentliches Wirken zum Ausdruck bringen. Zur Begründung dieses Antrages erhält Herr G.N. Fritz Mathes das Wort, der in längerer Rede die Verdienste bespricht, welche Herr Dr. Glantschnigg, der seit langen Jahren Mitglied des Stadtschulrathes ist und den zweiten Kinder- garten nicht allein gegründet habe, sondern ihn jetzt aus eigenen Mitteln erhält, um unsere Ver- fassung erworben, und der überhaupt ein treuer deutscher Mann sei und für die Stadt Cilli ein warmes Herz habe. Redner schließt mit dem Antrage, die Gemeinderathe mögen sich zum Zeichen der Sympathie für den Schei- denden und um dem Dankgeföhle für das Wirken desselben zum Ausdruck zu bringen, von den Sigen erheben, welchem Antrage ohne Ausnahme Folge geleistet wird.

Auf der Tagesordnung stehen zu- nächst Berichte der Baufection, für welche Herr G.N. Marek das Wort ergreift. Be- züglich eines Gesuches des Herrn Szefely um Abhilfe gegen den Uebelstand, daß infolge der Erbauung des Weber'schen Hauses das Regen- wasser gegen das Szefely'sche Haus abfließt, stellt die Section den Antrag, es seien von der städtischen Cede des Weber'schen Neubaus ein in die Sanit mündenden Canal, von der tiefsten Stelle der verlängerten Neugasse aber ein in diesen Canal einmündendes Kinnfal anzulegen. Der Antrag wird ange- nommen, und der Vorsitzende erklärt, daß er von einem Ingenieur sofort werde das Project ausarbeiten lassen, knüpft aber hieran das Ersuchen an die Obmänner der verschiedenen Sectionen, ihm die im Plenum zu beratenden Gegenstände im Voraus nicht nur zu nennen, sondern auch die zu stellenden Anträge mitzu- theilen, damit die Gemeinderathe nicht unvor- bereitet in die Verhandlung eingutreten brauchen.

— In ähnlicher Weise ungünstig wie am Szefely'schen Hause in der verlängerten Neugasse ist der Wasserablauf in der Giselastraße, und wird über die bezügliche Eingabe der Hauseigentümer Kuplen, Sfoberne, Dr. Sernec, Fuchs und des Militär-Stationen-Commando's beschlossen, daß vom Kuplen'schen Neubau ein Canal bis zur Reichsstraße anzulegen sei, welcher an der Cede des Militärspitales in den Hauptcanal zu mün- den habe. — Nächstllich einer Zuschrift des Militär-Stationen-Commando's, in welcher um eine neuerliche Vergrößerung des Pulvermagaz- ines auf dem Galgenberg um zwanzig Quadrat- meter ersucht wird, beantragt die Section, diesem Begehren zuzustimmen, die Ausführung aber, welche Kosten im Betrage von 525 fl. ver- ursachen werde, erst im nächsten Frühjahr zu veranlassen. Der Antrag wird angenommen. — Ueber das Gehuch des Stadtschönener- vereines, ihm zum Zwecke der Herstellung einer Streichwand im Stadtpark vom Hausbaum'schen Dammhabe abwärts eine ausgiebige Gelbunter- stützung zu gewähren, beantragt die Section,

nach erfolgter Commissionierung und nach Er- theilung der behörlichen Bewilligung einen Beitrag von 350 fl. zu leisten, und hinsichtlich eines zweiten Gesuches desselben Vereines, Plan und Kostenanschlag des Projectes durch den städtischen Ingenieur ausarbeiten zu lassen, theilt Referent mit, daß dies bereits geschehen sei, und daß sich die Kosten der Streichwand auf 798 fl. belaufen werden. In der Debatte, welche sich über diesen Gegenstand entwickelt, ergreift zu- nächst Herr G.N. Dr. Sajowic das Wort, welcher sich gegen das Project erklärt und dies damit begründet, daß bei Hochwasser die schadenbrin- gende Einströmung oberhalb des Bades erfolge, nicht unterhalb desselben, und daß überdies die Streichwand den Stadtpark nicht gerade ver- schönern werde. Herr G.N. Fritz Mathes ist entgegengesetzter Ansicht und meint, daß das durchfließende Wasser unterhalb des Bades zu- fließen, und daß die Streichwand, wenn sie nöthig solle, nicht bloß bis zum Steg reichen, sondern die Hauptallee bis auf zwei Drittheile ihrer Länge begleiten müsse. Herr G.N. Marek ist der Ansicht, daß man den Stadtpark durch Anpflanzung dichten Weidengebüsches ziemlich gut schützen könnte und stellt einen Antrag in diesem Sinne. Herr G.N. Dr. Tarbauer schließt sich den Ausführungen des Herrn Dr. Sajowic an, da er glaubt, daß die Streichwand den Stadtpark nicht allein nicht schützen, sondern daß sie bei Hochwasser selbst fortgerissen würde. Herr G.N. Josef Katusch ist für das Project, denn er hofft, daß die Streichwand wenigstens einigen Schutz gewähren werde; er macht auf den Umstand aufmerksam, daß man in Zukunft nicht genug Erdrück haben werde, um die durch Hochwasser verursachten Schäden wieder gutzu- machen, und warnt davor, den durch die Ueber- schwemmungen hervorgerufenen Uebelständen mit verchränkter Armen zuzusehen. — Herr G.N. Walland spricht sich dahin aus, daß die Ueber- schwemmungen künftig nicht mehr so großen Schaden verursachen dürften wie bisher, und daß man nur die Wege zu erhöhen brauche, wogegen Herr Josef Katusch daran erinnert, daß nach der letzten Uberschwemmung durch drei Monate gearbeitet werden mußte, um den Stadt- park wieder herzustellen. Herr G.N. Julius Katusch spricht die Besorgnis aus, daß das Vorhandensein einer Streichwand am rechten Ufer dem linken Ufer Noththeile bringen könnte. Herr G.N. Dr. Schurbi schließt sich dagegen den Ansichten des Herrn Josef Katusch an und sagt, der Stadtpark sei verloren, wenn zum Schutze des- selben nichts geschehe. Nachdem noch Herr G.N. Schmid den Sectionsantrag warm empfohlen, wird der letztere zum Beschlusse erhoben, der Antrag Marek dagegen abgelehnt, worauf der Vorsitzende erklärt, das Amt werde unverzüglich bei der Statthalterei um die Ausschreibung der Commissionierung einschreiten. — Betreffend die vom Gemeinderathe vor längerer Zeit beschlossene Herstellung eines neuen Brückenkopfes an der Stadtseite des Samnsteiges theilt der Obmann der Baufection mit, daß der Ingenieur drei Projecte ausgearbeitet habe, und daß die Sec- tion die Annahme desjenigen dieser Projecte empfehle, welches bloß den Schutz des Brück- kopfes selbst im Auge habe. Doch sei diese Ar- beit, da Gefahr für den Steg vorhanden, noch heuer auszuführen. Herr G.N. Radakovits stellt den Gegenantrag, den Brückenkopf vorläufig nur zu reparieren, die Ausführung des Projectes aber auf das Frühjahr zu verlegen, und er findet die Unterstützung des Herrn G.N. Dr. Schurbi, der jedoch dasjenige der Projecte angenommen sehen möchte, welches die Verbindung der Brück- köpfe des Samnsteiges und des Ballos'schen Steges vorgesehen hat. Herr Ballos erklärt, daß er mit Vergnügen bereit sei, zu den Kosten der Durch- führung dieses Projectes einen Beitrag zu leisten, wogegen Herr G.N. Fritz Mathes bemerkt, die Section habe von diesem Projecte deshalb ab- gesehen, weil durch die Verbindung der beiden Brückenköpfe die Zufuhr zur Samn abgeperert würde. Zum Schlusse wird der Antrag Radako- vits angenommen. Da während dieser Debatte wiederholt von dem Waschplatze am Samnsteig die Rede ist, theilt der Herr Bürgermeister mit, daß die Südbahn das Ansuchen der Stadtge-

meinde um Zulassung eines Waschplatzes unter- halb der Eisenbahnbrücke abgelehnt habe. — Ueber Antrag der Baufection wird weiters die Erneuerung des Canalsteiges vor dem Cofta'schen Hause beschloffen, und der letzte Antrag der Baufection betrifft den Bau des Predigerhauses neben der deutschen Kirche. Der Herr Abt Ritter von Wreschko wird von der Gemeindevetretung gebeten werden, die Angelegenheit nach Kräften zu fördern, und bei den freundschaftlichen Be- ziehungen, welche zwischen der Bürgerchaft und dem Herrn Abt bestehen, ist wohl nicht zu zweifeln, daß er dem allgemeinen Wunsche der Bevölkerung entgegenkommen werde.

Die Finanzsection berichtet durch ihren Obmann, Herrn G.N. Ferjen, über das Gehuch des Musikvereines um eine aus- giebige Subvention. Der Berichterstatter hebt aus der Eingabe des Musikvereines hervor, daß sich die Ausgaben für die Kapelle auf jährlich 6000 fl., die Einnahmen derselben auf 4000 fl. belaufen, daß die Musikschule jährlich 980 fl. koste, dagegen 1300 fl. einträgt, und daß der Verein nach Abrechnung anderer Subventionen noch ein Deficit von 1500 fl. zu bedecken habe. Die Section stellt den Antrag, dem Musikvereine wie im Vorjahre 600 fl. zu bewilligen, und bei dem Landesauschusse um eine höhere Subven- tionierung des Vereines anzufuchen, welcher An- trag auch angenommen wird. — Ueber die be- kannte Zuschrift des Herrn Teppi, mit welcher er sich erbötig macht, für die Verbindungsgasse zwischen der Graben- und Hermannsgasse den Quadratmeter Grund um 1 fl. abzutreten, so- ferne die Gasse sofort eröffnet, beleuchtet und canalisiert wird, beschließt der Gemeinderath nach kurzer Debatte, daß der Grund wohl an- gekauft und die Gasse eröffnet, auf die Ver- pflichtung, die letztere auch sofort zu beleuchten und zu canalisieren, jedoch nicht eingegangen werde.

Nach einem Antrage der fünften Sec- tion, für welche Herr G.-N. Schmid l. refer- iert, erhalten Herr Ferjanger und die Zucker- bärer die Bewilligung, an den Tagen vor Nicolai und vor dem Christtag auf dem Haupt- platze nach den Befestungen des Stadtwacht- meisters je einen Stand aufstellen zu dürfen, und über Antrag des Theater-Comité erhält das Stadtamt den Auftrag, die Verstei- gerung der Logen auf den 29. d. Mts. auszu- schreiben. Die öffentliche Sitzung wird hierauf geschlossen.

[Personalnachrichten.] General- major Karl Schrost, bisher Commandant der 24. Infanterie- Truppen-Division (Przemysl) wurde zur 6. Truppen-Division übersezt. — Dem Privatdozenten für römisches Recht an der Uni- versität in Graz, Dr. Emil Berschke, wurde der Titel eines außerordentlichen Universitäts- Professors verliehen. — Berghauptmann Karl Auernhan wurde von Klagenfurt nach Prag versetzt, und der Goldenzahlungs-Inspector der Finanz-Landesdirection in Laibach, Johann Macak, zum Goldenzahlungs-Oberinspector zweiter Classe in Triest ernannt.

Herzog Wilhelm von Württem- berg, der neue Commandant des dritten Armeecorps und commandierende General in Graz, ist eine in Steiermark wohlbekannte Persönlich- keit, denn er stand vom Jahre 1859 bis zum Jahre 1864 an der Spitze des heimathlichen Re- gimentes König der Belgier Nr. 27, welches er bei Magenta, Solferino und bei Deserze rühm- voll führte. Er steht gegenwärtig in seinem ein- undsechzigsten Lebensjahre.

[Fürst Georg Salm- Reiffers- cheid.] welchem am 28. d. M. in Brunnsee die Herzogin Blanca della Grazia angetraut wird, soll, wie man erzählt, die Herrschaft Neu- Cilli übernehmen, was im Ganzen um so freu- diger begrüßt würde, als der Fürst ein Freund der Landwirtschaft, insbesondere ein passionierter Jäger ist.

[Reichsraths- und Landtags- Erzhawahl.] Bei der am Donnerstag in Graz stattgefundenen Wahl aus dem steier- märkischen Großgrundbesitze nach dem verstorbenen Abgeordneten Paner wurde einstimmig Herr Albalbert Graf Rottulinsky in den Reichs-

rath gewählt. Das Landtagsmandat Pauer's wurde bei der gestern stattgehabten Wahl dem Herrn Dr. Karl Bayer, Besitzer des landwirthschaftlichen Gutes Welsdorf gegeben. Die Clericalen haben an den Wahlen nicht theilgenommen. [Die Herren Reichsraths-Abgeordneten Dr. Reichner und Dr. Wolffarth] sind gestern abends in Cilli angekommen.

[Einteilung der Militär-Territorial-Bezirke.] Das „Armee-Berordnungsblatt“ veröffentlicht die neue Abgrenzung und administrative Einteilung der Militär-Territorial-Bezirke. Danach umfaßt das dritte Corps (Graz) Steiermark, Kärnten, Krain, Triest, Friaun, Görz und Gradiska, die Ergänzungs-Bezirke Nr. 7, 17, 27, 47, 87, 97, die Infanterie-Truppendivisions-Commanden Nr. 7 und 28.

[Der tschechische Krönungs-Spectakel] ist den wendischen Bervakten zu Kopfe gestiegen. Die politischen Affen an der Wagleina, Sau und Gradischza wollen ebenfalls Königthum spielen. Einer von ihnen, der seinerzeit zu den ärgsten Schimpfen über die armen Wenden zählte, sich aber seither bekehrt hat, nationale Projekte und Gründungen macht, die gewöhnlich in eigener Tasche ausklimpern, lagert seinen Witz in einem Bervakten-Blatte ab, und plaudert für die administrative Trennung der Unterkraimark vom Mutterlande. Da wir gerade nicht Zeit haben, uns mit dieser Verrätherlei zu befassen, sind wir so frei, die Prager „Politik“ gegen den schleichenden Politiker ins Treffen zu führen, welche mit Bezug auf Böhmen, wie folgt, schreibt: „Aber was die factuelle Opposition verlangt, ist die Verletzung der Staats-Grundgesetze, sie verlangt die Theilung dieses einheitlichen Königreiches vorläufig unter der Maske der administrativen Trennung und eine Verletzung der durch die Verfassung gewährleisteten Gleichberechtigung.“ Wäre freilich schön, so ein Verwaltungsgebiet mit wendischer Wirthschaft und einer Fülle von „Sporteln“. Wird aber nichts daraus!

[Das „Grazzer Volksblatt“] reißt sich an uns wegen unserer Besprechungen der Wiederbesetzung des Lavantter Bischofsthales in einer Weise, welche den Aerger des edlen Organes sehr deutlichutage treten läßt. Das etwas wirre Product seiner Dummheit gibt uns den nicht unwillkommenen Anlaß, unsere bezüglich Nachrichten als den Thatfachen vollkommen entsprechend zu erklären, und ob die Herren das ärgerlich finden oder nicht, ist uns sehr egal. Das „Volksblatt“ thäte übrigens besser, der panlawistisch gestimmten Geistlichkeit in allem Ernste die Leviten zu lesen, statt die Schale eines antiquierten Spottes und seines Aergers über uns auszugießen, da wir ja nur gesagt haben, was jene thätlich thut.

[Slovenische Schlarhauben.] Das Laibacher Aussenblatt ist wieder einmal sehr ausgebracht. In seinen Betrachtungen über die Krönungsgeschichte der Tscheden kommt es schließlich auf die heimlichen Verhältnisse zu sprechen und behauptet Folgendes: „Wenn die Regierung mit den Tscheden so verfährt, was sollen dann wir hoffen, die wir in passiven Provinzen vegetieren? Was können wir bei unserer Unentschlossenheit und Inconsequenz erwarten, wir, die wir so naiv sind, uns mit Erfolgen zujubeln zu geben, die wir mit den allergrößten Vergrößerungsgläsern nicht wahrnehmen können? Die einzige Hoffnung, die uns bleibt, ist die sogenannte Verjöhung, die so gepriesen wird, aber nichts anderes ist, als langsame Erstarrung, systematisches Entnationalisieren. Dieses Gift rollt schon in unseren Adern, und seine Gewalt ist so groß, daß viele unter uns dessen betäubenden und täuschenden Einfluß gar nicht mehr wahrnehmen; es geht ihnen wie den mit Opium volltrunknen Orientalen.“ Wie man sieht, ist den Laibacher Russen das Auftreten der wendischen Verjöhnungs-comödianten, welche sich nicht trauen, Herrn Hohenwarth Adieu zu sagen und dem „Südslawischen Club“ beizutreten, nicht nach Willen. Der wendische Schwabe Schufele ist jetzt der Hauptexponent der „gemäßigten“ Richtung; er liebt äugelt mit seiner „Besonnenheit“ in den Wähler-

versammlungen so geistreich, daß wir bald wieder das Gaudium eines Bervaktenraalles erleben dürften.

[Windische Wirthschaft.] Wie man uns mittheilt, ist vor kurzem seitens der hiesigen Bezirksvertretung die Einrichtung der Natural-Verpflegstationen des Bezirkes Cilli im Concurrencywege vergeben worden. Eine bemerkenswerte Ausnahme machte hierbei die Vergebung der Bettforten (Strohfüße, Pöster, Leintücher, Decken und Kissen), deren Lieferung im „kurzen Wege“ einer hiesigen auf slavisch-nationaler Basis stehenden Manufacturwaren-Firma zuerkannt wurde. Die neue Wirthschaft fängt also an.

[Ueber den Frost vom letzten Montag] und den Schaden, den er allenthalben angerichtet, sind uns von mehreren Orten des Unterlandes Berichte zugekommen. In den windischen Bühheln war am Dienstag der Frost noch stärker wie tags vorher, und die Berichte aus dem Samthale lauten übereinstimmend ungünstig. Aus Hochenegg wird uns geschrieben: Der Reif hat am Montag den Haiden total vernichtet; in den Weingärten sieht es sehr traurig aus, denn die Beeren der Trauben, die ohnehin schon vom Hagel mitgenommen wurden, sind noch hart, und sie werden ungenügend Wein geben; an Feldbühheln ist die Ernte sehr spärlich ausgefallen; das Kraut will sich nicht zu Köpfen schließen, und die Kartoffeln sind der großen Nässe wegen theils sehr zurückgeblieben, theils angefault.

[Wählerversammlung.] Morgen, nach der Christenlehre, hält der Kleine von Neufürchen, Herr Dr. Gregorec, in St. Marein bei Erlachstein eine Wählerversammlung ab. Wir bitten um Bericht.

[Der Marburger Rennverein] veranstaltete am letzten Sonntag das diesjährige Trabrennen, welches, wie die „Marb. Ztg.“ schreibt, den Erwartungen der Sportsman insofern nicht ganz entsprach, als mit wenigen Ausnahmen nur bereits bekannte Pferde starteten, und der eigentliche Züchter sich fernhielt. Der Besuch war indessen, trotz des regnerischen Wetters, ein günstiger, und der neu eingeführte Totalisator fand lebhaften Zuspruch. Es erhielten Nachstehende Preise: I. Frühjahrsfahren: 1. Preis 30 Silbergulden: Lichtbraune Stute „Mizi“ des Herrn Josef Baumann in Marburg, Fahrzeit 4 Min. 11 Sec.; 2. Preis 20 Silbergulden: Schwarzbraune Stute „Lisi“ des Herrn Alois Baumann in Margareten, Fahrzeit 5 Min. 1 Sec.; 3. Preis 10 Silbergulden: Lichtbraune Stute „Mizi“ des Herrn Alois Baumann in Margareten, Fahrzeit 5 Min. 56 Sec.; 4. Preis Schimmelstute „Viel“ des Herrn Vincenz Sarnec in St. Leonhard, Fahrzeit 5 Min. 56 Sec. — II. Juländer-Fahren: 1. Preis 30 Silbergulden: Lichtbraune Stute „Gilla“ des Herrn Karl Fritz in Marburg, Fahrzeit 5 Min. 54 Sec.; 2. Preis 30 Silbergulden: Lichtbraune Stute „Mizi“ des Herrn Josef Baumann in Marburg, Fahrzeit 6 Min. 7 Sec.; 3. Preis 20 Silbergulden: Schimmelstute „Saga“ des Herrn Johann Grenka in Cilli, Fahrzeit 6 Min. 28 Sec. — III. Zucht fahren: 1. Preis 30 Silbergulden: Braune Stute „Lucia“ des Herrn Matthias Krauz in Dörsch bei Friedau, Fahrzeit 4 Min. 21 Sec.; 2. Preis 20 Silbergulden: Schimmelstute „Pleuna“ des Herrn Joh. Nekepp in Marburg, Fahrzeit 4 Min. 26 Sec.; 3. Preis 10 Silbergulden: Lichtbraune Stute „Holba“ des Herrn Anton Bezan in Schaladen bei Lützenberg, Fahrzeit 4 Min. 39 Sec.; 4. Preis 5 Silbergulden: Schimmelstute „Bele“ des Herrn Vincenz Sarnec in St. Leonhard, Fahrzeit 4 Min. 47 Sec. — IV. Marburger internationalen Fahren. 1. Heat. 1. Preis 70 Silbergulden: Rapphengst „Pinto“ des Herrn Rupert Reppnik in Marburg, Fahrzeit 2 Min. 58 Sec.; 2. Preis 40 Silbergulden: Braune Stute „Gilla“ des Herrn Karl Fritz in Marburg, Fahrzeit 3 Min. 15 Sec.; 3. Preis 20 Silbergulden: Lichtbraune Stute „Mizi“ des Herrn Josef Baumann in Marburg, Fahrzeit 3 Min. 16 Sec. — V. Internationales Herrenfahren. Handicap. 1. Ehrenpreis: Braune Stute „Sire“, Rappstute „Garscha“

des Herrn Alfred von Hofmann in Rothweins-Fahrzeit 6 Min. 33 Sec.; 2. Ehrenpreis Schimmelstute „Saga“, Schimmelstute „Vedi“ des Herrn Johann Grenka in Cilli, Fahrzeit 6 Min. 55 Sec.

[Das Vorkommen der Reblaus] wurde nunmehr auch in St. Peter bei Marburg constatirt.

[Brände.] In Frankofzen bei Friedau brach am Sonntag abends im Wirtschaftsgebäude des Johann Rulamey Feuer aus, welches auch das Wohngebäude und die Stallungen vernichtete. Das Hornvieh, die Schweine und sämtliche Futtermittel verbrannten. — In Unterlage bei Gottschee brach am 14. d., um 12 Uhr mittags ein Brand aus, welchem in kurzer Zeit vierundzwanzig Häuser, sieben Dörschenn und viele andere Nebengebäude zum Opfer fielen. Zwei Schwestern, durch deren Unvorsichtigkeit der Brand zum Ausbruch kam, erlagen am anderen Tage ihren Brandwunden.

[Der heimatische Dichter Karl Gottfried R. v. Leitner] ist am letzten Mittwoch in sein neunzigstes Lebensjahr getreten. Der alte Herr, welcher der Nestor unter den österreichischen Dichtern ist, lebt bekanntlich in Graz.

[Die „Slavia“, ein literarisch-wissenschaftlicher Verein in Graz, wurde von der Statthalterei aufgelöst, und ist das betreffende Urtheil bereits in Rechtskraft erwachsen.

[Transport von Säugethieren mit der Post.] Das Handels-Ministerium hat im Einvernehmen mit dem ungar. Handels-Ministerium angeordnet, daß unter Beobachtung der hier festgesetzten Bedingungen vom 1. October l. J. außer Kaninchen auch andere kleinere Säugethiere lebend mittelst der Fahrpost im internen, sowie im österreichisch-ungarischen Wechselverkehre und in der Richtung nach Deutschland befördert werden können. Die zur Verwahrung der Säugethiere in Anwendung kommenden Behältnisse müssen besonders dauerhaft und derart eingerichtet sein, daß weder ein Entweichen der Thiere selbst, noch insbesondere ein Abirren der flüssigen Absonderungen derselben möglich ist. Im übrigen wird für jene Fälle, wo es zweifelhaft erscheint, ob die Verbringung solcher Thiere überhaupt mit dem postmäßigen Betriebe vereinbar ist, die Entscheidung über die Zulässigkeit der Annahme, respective Zurückweisung derartiger Sendungen den Aufgabepostämtern überlassen.

[Verhaftung.] Der Fabrikarbeiter Alois Gradischnik, welcher kürzlich der Dienstmagd Antonie Gwill des Besitzers Stroyunik in Tschrett ein Sparcassebuch herausgelockt, dasselbe realisiert und das Geld für sich verbraucht hat, wurde verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert.

[Das Marionetten-Theater,] welches Herr Wintersteiner, der bekannte Decorationsmaler, vor einigen Tagen im großen Casino-Saale aufgeschlagen, findet in Cilli großen nicht jenen Zuspruch, den es schon der guten Ausstattung wegen verdiente. Ein oder zwei Stunden lassen sich mit den bluttriefenden Tragödien und den lustigen Hanswurstiaden, die sich auf der kleinen Bühne vor den Augen des Zuschauers abspielen, recht gut verbringen.

[Dem Cillier Stadtverschönerungverein] sind an Spenden zugegangen: Von Herrn v. Wanning 1 fl., von Herrn Karl Traun 2 fl., von Herrn Generalmajor Ruffinari 5 fl., von Herrn Dr. Wotau 5 fl., von Herrn Rath Haase aus Reichenbach 2 fl., von Herrn Johann Matusch aus New-York 2 fl., von Herrn Pralchen 1 fl. 50 kr., von Herrn Orny aus Bettau 3 fl. 68 kr., von Herrn Generalmajor Sweitl 10 fl. — Weitere Spenden werden vom Vereinscaissier, Herrn Gustav Schmidt, dankbarst entgegengenommen.

Theater, Kunst, Literatur.

* Am Cillier Stadt-Theater wird die Saison am 4. October, d. i. zum Namensfeste des Kaisers eröffnet werden, und werden an diesem Abende einem Prologe die Operetten „Der Meisterschuh von Pottenstein“ von Bay und

Koschar's „Am Wöthersee“ folgen. Der von Herrn Director Frinke eingesendete Voranzeige entnehmen wir, daß das darstellende Personale aus acht Damen und, neben dem Director, aus zehn Herren, ferner aus acht Damen und ebensovielen Herren für Chor und kleine Rollen bestehen, daß die Regie von dem Director und den Herren Karl Baumgartner und Julius Donat geführt und das Orchester vom Kapellmeister Ignaz Medinger geleitet werden wird. Von den engagierten Kräften sind hervorzuheben: die Heroine Frau Marie Bernthal, die erste Liebhaberin Frau Maria Donat, die Naive Fräulein von Waldsee, die jugendliche Liebhaberin Fräulein Christel Athur, die fomiiche Alte Frau Theresia Barth, die Sentimentale Fräulein Lucie Vissl und die Sängerin Fräulein Josefine Schwarz; ferner außer den genannten Regisseuren der Held und Liebhaber Josef Sufmann, der drahtliche Komiker Friedrich Braun, der jugendliche Liebhaber Friedrich Dursch und der Opereten-Tenor Max Weiß. An neuen Operetten sollen aufgeführt werden: „Capitän Fracassa“ von Dellinger, „Hoffmann's Erzählung“ von Offenbach, „Der Vice-Admiral“ von Müllacker, „Mittli“ von Helmesberger und „Der Meisterhau von Pottenstein“ von Jany; an neuen Schau-, Lustspielen und Schwänken: „Eva“, „Wildbiede“, „Fifi“, „Gemüthte Gesellschaft“, „Die Amazone“, „Die Maus“, „Die wilde Jagd“, „Affaire Clemenceau“, „Bruder Hans“, „Nervös“, „Die beiden Leonoren“, „Der Herr Major auf Urlaub“ und „Mit fremden Federn“; endlich die Posse „Familie Wasserkopf“.

Zuntes.

[Von den Höfen.] Kaiserin Friedrich hat sich nach Kopenhagen begeben, von wo sie am 23. d. nach Berlin zurückkehrt, um bis zum 19. October daselbst zu verbleiben. In diesem Tage tritt sie über Bénédict die Reise nach Wien an, wo am 27. October die Vermählung der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland stattfindet. — Der Großfürst Thronfolger von Rußland hat am letzten Mittwoch Hannover verlassen, um nach Kopenhagen zurückzufahren. Der Gegenbesuch des Czars am Berliner Hofe ist nun für den 27. d. M. angelegt. — Das Befinden des Königs Wilhelm von Holland hat sich neuerdings plötzlich verschlimmert und ist ein rapider Abfall der Kräfte eingetreten.

[Veränderungen in der Generalität.] Der Kaiser hat angeordnet die Transferrierung des Feldzeugmeisters Wilhelm Herzog von Würtemberg, Commandanten des 11. Corps und commandierenden Generals in Lemberg, als Commandanten des 3. Corps und commandierenden General nach Graz; des Feldzeugmeisters Anton Freiherrn v. Schönfeld, Commandanten des 3. Corps und commandierenden Generals in Graz, als Commandanten des 2. Corps und commandierenden General nach Wien, und des Generals der Cavallerie Ludwig Prinzen zu Windischgrätz, Commandanten des 1. Corps, als Commandanten des 11. Corps und commandierenden General nach Lemberg; ferner ernannt den Feldzeugmeister Gustav Freiherrn v. König, Commandanten des 2. Corps und commandierenden General in Wien, zum General-Inspector; weiters angeordnet die Transferrierung des Feldmarschall-Lieutenants Wilhelm Freiherrn v. Reinländer, Commandanten des 10. Corps, als Commandanten des 10. Corps und commandierenden General nach Przemyß, und des Feldmarschall-Lieutenants Philipp Grafen Grüne, Commandanten des 9. Corps, als Commandanten des 8. Corps und commandierenden General nach Prag; dann den Feldmarschall-Lieutenant Edmund Elen v. Krieghammer, Commandanten der 6. Infanterie-Brigade-Division, zum Commandanten des 1. Corps und commandierenden General in Krakau ernannt.

[Todesfall.] Der Landeshauptmann von Tirol, Franz Freiherr v. Napp, ist am Donnerstag zu Innsbruck gestorben.

[Bezüglich der Wenzelskrone] theilt die Wurnsdorfer „Abwehr“ ihren Lesern unter dem Siegel der Verschwiegenheit mit, daß dieses Aushängeschild tschechischen Größenwahns so wahr und echt existiere, wie die Himmelsleiter, welche dem alten Jakob im Traume erschienen. Der heilige Wenzel, welcher von den Tschechen freundlichst angefangen wird, er möge sich doch über die bösen Deutschen im Grabe undrehen, sei ja gar nie König gewesen; die Wenzelskrone stamme mitbin aus jener Zeit, aus welcher die — Königinhofer Handschrift datiert. Wenn also den heiligen Wenzel wirklich die Lust angewandelt hat, sich bei einem Klemper des neunten Jahrhunderts eine solche Kopfbedeckung anzuschaffen, so könne das ebensowenig eine Krönungskrone sein, als eine Tombakrone mit gläsernen Diamanten aus dem Herrn Rieger oder Gregar, selbst wenn er auch darunter noch so majestätisch ausfähe, anderes als einen Theaterkönig machte. Weiters hält die „Abwehr“ den tschechischen Mutterpatrioten, nach welchen „Oesterreich nur so lange besthe, als sie es wollen“, einen Brief entgegen, der vor achtzehn Jahren durch Hofrath v. Arnetz aus dem Hof- und Staatsarchiv in der Hofburg in Wien veröffentlichte wurde, und zwar zu einer sehr passenden Zeit, als es nämlich in Oesterreich gerade „fundamentalartefakte.“ Dieses Schriftstück ist ein historisches Document ersten Ranges und nicht ein Wisch aus den Zeiten vor dem dreißigjährigen Kriege; es ist ein eigenhändiges Handschreiben der großen Kaiserin Maria Theresia, in welchem sie in ganz entschiedenen Ausdrücken die Zumuthung, sich in Böhmen krönen zu lassen, zurückweist und sich in nachstehenden Worten wienerisch wörtlich ausdrückt: „Der Landtag von Böhmen ist von keiner solchen Importanz (als der von Ungarn); die Wenzelskrone ist ein Narrenhäub.“

[Eintschsches Hedyed gegen die Deutschen.] welches in der Prager Zeitschrift „Cesky sever“ am 3. August erschienen ist, wurde am letzten Montag, also erst nach sechs Wochen, von der Behörde confisciert. Nachdem man somit die Beschlagnahme gründlich überlegt hat, so darf man annehmen, daß sie wohl auch halten werde.

[Rauchloses Pulver] gibt es nun auch in Oesterreich. Das „Armeblatt“ theilt mit, daß die Versuche mit dem vom Major Schwab erzeugten rauchlosen Pulver vollkommen gelungen seien. Die Anfangsgeschwindigkeit der Geschosse betrug 630 Meter gegen 530 Meter mit dem früher verwendeten Pulver. Der Geräusch ist kaum bemerkbar und nicht belästigend. Das Pulver ist körnig und dunkelgrau und verbrennt, lose aufgeschüttet, sehr langsam. Der Rauch ist so wenig bemerkbar, daß der Ausblick nicht im geringsten gestört wird.

[Den ungarischen Einjährig-Freiwilligen] wurde, wie der „P. U.“ meldet, seitens des gemüthsamen Kriegs-Ministeriums zugestanden, ihr am 1. October l. J. fälliges Dienstjahr nicht bei der gemeinsamen Armee, sondern bei der Honved-Brigade ableisten zu dürfen.

[Ein neuer Vulkan.] Der Quaccia de Salsa, benachbigt die Stadt Reggio Emilia in Oberitalien. Seit Wochen wirft der Berg große Massen von Lava, Steinen und Asche aus, so daß die Flüsse in seiner Umgebung ganz zerstört sind. Obgleich der Vulkan acht Kilometer von der Stadt entfernt ist, hört man die Detonationen dennoch bis nach Reggio. Dort herrscht zeitweise eine wahre Panik. Man erinnert sich mit Schrecken daran, daß ein aus Reggio stammender Gelehrter behauptet hat, seine Vaterstadt werde bereinst das Schicksal Pompeis theilen.

[Vieffschwalben statt Vieftauben.] Vergangene Woche wurde in Paris ein Versuch gemacht, inwiefern sich die Schwalben zur Ueberbringung von Botschaften eignen könnten. Der Schwalbenzüchter Desbouvrie aus Roubaix ließ um 4 1/2 Uhr Nachmittags zwei in einem Käfig aus Roubaix mitgebrachte Schwalben ausfliegen und erhielt um 8 Uhr abends aus Roubaix bereits die Meldung: „Die Schwalben sind um 5 1/4 Uhr zurückgekehrt.“ Die Schwalben hatten somit den Weg von Paris nach Roubaix (246 Kilometer

nordöstlich von Paris) in 1 1/2 Stunde zurückgelegt. Es sei übrigens hier bemerkt, daß schon die alten Römer die Schwalben als Sendlinge benützt haben. In den „Bildern aus dem altrömischen Leben“ vor H. W. Stolle heißt es diesbezüglich: „Ein eigenthümliches Mittel, seinen Freunden den Sieg in der Ferne auf's Schnellste mitzutheilen, hatte der Ritter Caecinna Volaterranus sich ausgedacht. Als er von einem Gut in Griechenland nach Rom zu den Spielen reiste, wo sein Biergeban auftraten sollte, nahm er unterwegs von dem Hause eines jeden seiner Freunde eine Swalbe mit. Diesen band er, da er selbst sich zu den „Blauen“ zählte, ein blaues Band um den Hals, und wie nun sein Wagenlenker nach gewonnenem Siege die goldene Krone aus der Hand des Preisrichters empfing, ließ Caecinna zum unermesslichen Jubel der Zuschauer seine Schwalben als Siegesboten in ihre Heimath fliegen.“

[Eine große Explosion] erfolgte am 13. d. in Saloniki. Ein Patronen-Magazin mit 14.000 Rippen Martini-Patronen slog in die Luft.

[Die nächste Weltausstellung] soll in der nordamerikanischen Union zur Erinnerung an die Entdeckung Amerikas durch Columbus veranstaltet werden, doch ist der Ort derselben noch nicht festgesetzt. Nach New-York und Washington kommt jetzt auch Chicago mit seinen Ansprüchen, die nächste Weltausstellung abzuhalten. Ein Comité sammelt gegenwärtig den nötigen Garantiefonds, und alle Schichten der Bevölkerung scheinen großes Interesse dem Plane entgegenzubringen. Die vorläufigen Ausgaben werden auf fünf Millionen Dollars veranschlagt und hievon sind bereits 3 1/2 Millionen gezahlt. Das Comité übt großen Einfluß auf die Congreßmitglieder aus, Chicago gegenüber New-York zu bevorzugen, und angeblid soll ein Viertel der Mitglieder schon zugesagt haben.

[Der verliebte Luftballon.] Folgende kleine Geschichte wird aus einer französischen Provinzstadt erzählt: Während ein Luftschiffer, Namens Zanini auf freiem Felde den großen Luftballon füllte, amufierte er die Zuschauer mit verschiedenen Kleinigkeiten, besonders durch Abwendung eines kleinen Ballons, der ganz die Gestalt und Figur Boulangers hatte. Als der „General“ gehäbig mit Gas gefüllt war, erhob er sich majestätisch in die Luft und verschwand unter dem Jauchzen der Menge in die höheren Regionen, doch kam er an einer anderen Stelle wieder unter Sterbliche und bezahm sich beinahe wie einst der verliebte Göttervater Zeus, der sich auch Jupiter schrieb. Der General-Luftballon ward nämlich von einer Sturme gepackt und bei Bieva vor einem feinen Landhause mit der Erde in Berührung gebracht. Die junge Herrin des Hauses machte eben bei großem, offenem Fenster, das in den Park hinausging, Toilette für eine Abendpartie, als der kleine Windbeutel wie ein ungehämmer Liebhaber zum Fenster hereinströmte. Die Dame schreit, wirft einen Schawl um ihre schönen Schultern und bittet den ungestümen Don Juan: „O Monsieur, gehen Sie! gehen Sie! Sie richten mich zugrunde!“ Aber der durchs Fenster blasende Sturm gibt dem leichtsinnigen Anbeter einen Stoß, so daß er auf die Dame zustürzt. Sie schreit wieder und da sie draußen Schritte hört, scheidet sie ihn eiligst unter das Bett. Der Gatte rasst jetzt mit einem mächtigen Säbel in der Hand herein und ihn schwingend, brüllt er: „Ha, jetzt hab' ich ihn, jetzt soll er sterben, der Verführer!“ Die Dame, mehr todt als lebendig, bittet den „General“ flehentlich: „Monsieur, fliehen Sie und ersparen Sie mir eine blutige Tragödie!“ Aber Monsieur Boulanger liegt still. Freunde und Diener springen nun ebenfalls herbei, einige halten den wütenden Herrn, andere suchen nach dem ungeheurmäßigen Anbeter der Frau, und ziehen ihn endlich an einem Beine unter dem Bett hervor. Jetzt reißt sich der eiferfüchtige Gatte los und ist eben im Begriffe, ihn zu durchbohren, als der Eingeburgene sich erhebt und stumm und ehrfurchtgebietend bis zur hohen Decke strebt. Aber unterwegs hatte ihn das tödtliche Schwert in die Achillesferse gehohrt, es flieht die Leidenschaft aus ihm mit melancholischem, zuckenden Geräusch der General magert rasch ab an der Decke und sinkt sterbend als ein Häufchen von luftdichtem aber durchlöcherter Seidenzeug zu den Füßen der Angebeteten nieder. Keine Thräne des Schmerzes rieselt

nieder auf die Leiche, wohl aber manche Thräne unbändigen Glählers. Der Hausherr aber lacht nicht mit, sondern verdeckt sein Schwert und — zieht sich zurück.

[Der Ministerpräsident am Telephon.] Von Ulm wird der „Hrft. Bg.“ geschrieben: Diesertage war Ministerpräsident Freiherr Dr. v. Mittnacht, der neben den auswärtigen Angelegenheiten Württembergs auch Eisenbahnen, Post, Telegraphen und Telephon lenkt, ganz incognito hier zu Besuch bei seinem Sohn, Lieutenant der Artillerie, und mit ihm der Schwiegervater des letzteren, der Hamburger Senator und Großkaufmann S. Die Herren besichtigten die Stadt, das Münster, den genial placierten Bahnhof und schließlich sollte der Hamburger Besuch auch die neuangelegte Kupferdrabt-Telephonleitung Ulm-Stuttgart probieren, um sich von der Vortrefflichkeit des württembergischen Telephonnetzes zu überzeugen. Sie begaben sich also auf's Telegrafenturm, eherbietigt empfangen von dem Vorstand, und der Herr Ministerpräsident ruft persönlich nach Stuttgart: „Bitte, Ministerium des Auswärtigen!“ Es dauert eine Weile — keine Antwort! Auf wiederholtes Klingeln läßt sich endlich eine Stuttgarter Stimme vernehmen und es entspinnt sich folgendes Zwiegespräch: Stuttgart: „Wer ist dort?“ — Ulm: „Ministerpräsident Mittnacht!“ — Stuttgart: „Ach was, macht Sie mir nie weiß; der Herr Ministerpräsident ist gar net in Ulm!“ — Ulm: „Doch, doch, ich bin hier! Rufen Sie sogleich Herrn Ministerialrath B. an's Telephon!“ — Stuttgart: „Der ist nicht da!“ — Ulm: „Wer spricht denn eigentlich dort?“ — Stuttgart: „Kanzleidiener K.“ — Ulm: „Also, K., rufen Sie sogleich einen der Herren meines Ministeriums!“ — Stuttgart: „Die Herren sind alle in'spazieren!“ Ulm: „Dummes Zeug! Ich befehle Ihnen, rufen Sie augenblicklich einen meiner Räte!“ — Stuttgart: „Sie sind ja gar net der Herr Ministerpräsident, der hat heut in Ulm nie z'thun Sie sind der Herr J. und wollet mir bloß wieder foppen! Auf den Keim ganz i net!“ — Ein scharfes Abläuten von Stuttgart machte der weiteren Unterredung ein Ende, und dem verannten Herrn Ministerpräsidenten blieb nichts übrig, als mit dem halbunterdrückten Ausruf: „Der Geil!“ das Mikrophon an den Haken zu hängen. Der Herr Senator aber bemerkte trocken: „Mein Lieber! Dein Reich ist so groß, da kann es wohl geschehen, daß unterwegs die charakteristische Klangfarbe der Stimme verloren geht; im übrigen ist euer Telephon eine recht gemüthliche Einrichtung.“ — Der Herr Ministerpräsident soll andern Tags seinem Kanzleidiener die „Klangfarbe“ etwas „aufgeschicht“ haben.

[Wrangels Schönheitsgefühl.] In einem kleineren Stadt wurde der General in feierlichem Zuge empfangen. Dabei waren die „weißgekleideten Festjungfrauen“ in so großer Zahl versammelt, daß sie der Festordnung in zwei Reihen aufstellte, und zwar in die erste Reihe die hübschesten, in die zweite die übrigen. Als der General ankam, begrüßte er jede Dame der ersten Reihe mit einem Kusse. Als er aber an die zweite Reihe kam, sprach er zu seinem damaligen Assutanten, dem Grafen Eulenberg: „Eulenberg, küssen Sie weiter!“

[Weinähnlich geworden.] Herr: „Nein, wie Sie Ihrem Papa ähnlich sehen, Fräulein Melanie! Wie aus dem Gesichte geschnitten. Wissen Sie, das nicht viel gefehlt hat, so hätten Sie mir ähnlich gesehen?“ — Fräulein Melanie [verduzt]: „Ich verstehe Sie nicht.“ — Herr: „Ich war nämlich mit Ihrer Mutter verlobt! ... Na Sie sind auch so recht hübsch geworden!“

[Ein braver Sohn.] „Also, meine Gräbige, Sie sind Mutter eines Sohnes. Raucht er?“ — „Nein, mein Herr.“ — „Kommt er abends spät nach Hause?“ — „Nein, mein Herr.“ — „Ist er verliebt?“ — „Nein, mein Herr.“ — „Also ein musterhafter junger Mann. Wie alt ist er?“ — Zwei Monate.“

[Bergeglückseligkeit.] „Mannert!“, sagte bei Tisch neulich eine Frau, die vor drei Jahren geheiratet hatte, sag' mir doch, was hat Dich zuerst auf mich aufmerksam gemacht? Welche gute Eigenschaft hat mich in Deinen Augen über alle anderen Frauen erhoben?“ — Und der Herr Gemahl antwortete: „Da, wenn ich das wüßte!“

[Vom Kasernhof.] Unteroffizier: „Leute! Bei der heutigen Vorführung immer hübsch daran gedacht, daß Ihr die allerbeste Parabegarnitur auf dem Leibe habt und nicht so rücksichtslos darin schwißt!“

[Was soll er thun?] Karlsen soll mit Mama ausgehen. „Was ist Dir lieber, Mama“, fragt er, „soll ich mir die Hände waschen, oder soll ich Handschuhe anziehen?“

[Im Pensionat.] „Ich fand in Ihrem Aufgabenhefte Ueberreste eines zerrissenen Briefes mit der Unterschrift „Julius“. (Strenge:) Von welchem Julius stammt dieser Brief?“ — „Von Julius — Julius — Julius César!“

[Correcte Antwort.] Gast: „Haben Sie keine Stühle mehr?“ — Kellner: „Stühle gerade genug, aber es sitzt überall Einer b'rauf.“

[Im Hotel.] Reisender: „Also, Johann, ich möchte morgen früh punkt 5 Uhr gewekt sein.“ Johann: „Bitte, der Herr braucht nur zu klingeln.“

Gingefendet.

An die deutschen Bewohner von Cilli!

Der Germanenbund ist eine Vereinigung von Deutschen (ohne Unterschied des Alters, Geschlechtes und Wohnortes) zur Pflege und Förderung germanischer Lebens, sowie der Wohlfahrt und Lichthigkeit seiner Mitglieder in jedweder Beziehung unter Ausschluß der Politik.

Die Mittel zur Erreichung dieses Vereinszweckes sind:

- a) die Bildung von Mitgliederverbänden zur Pflege der Geselligkeit, der körperlichen und geistigen Ausbildung, der wissenschaftlichen, künstlerischen und schriftstellerischen Thätigkeit, sowie zur Errichtung wirtschaftlicher Unternehmungen zu Gunsten der Vereinsmitglieder;
b) die Vermittlung von Anstellungen oder Beschäftigungen, sowie die Gewährung von Geld-Unterstützungen an bedürftige Mitglieder;
c) die Veranstaltung von Vorträgen, die Herausgabe von Druckschriften, sowie in besonders berücksichtigungswerten Fällen die Unterstützung von außerhalb des Vereines stehenden Unternehmungen, welche einem der Zwecke desselben dienen.

Der Jahresbeitrag wurde für das laufende Jahr mit 20 kr. ö. W. festgesetzt, welcher Beitrag sofort beim Eintritte in den Verein zu erlegen ist.

Den Mitgliederverbänden steht es frei, nach Maßgabe der örtlichen Zwecke höhere Jahresbeiträge einzubehalten, in welchem Falle der Betrag von je 20 kr. an die Zahlstelle des Germanenbundes abzuführen ist.

Der Schulverein für Deutsche, welcher im Sommer d. J. aufgelöst wurde, hat in Cilli einen Privat-Kindergarten gegründet, welcher sich namentlich für die Kinder unbemittelter Deutscher als ein unabweisliches Bedürfnis herausstellte.

Nach Auflösung des Vereines hat der Geseftigte, um dieses edle nationale Werk nicht zugrunde gehen zu lassen, die Forterhaltung dieses Kindergartens auf eigene Gefahr und Kosten übernommen, und wurde ihm wenigstens für den Anfang die werththätige Hilfe des Germanenbundes in Aussicht gestellt. Ein zahlreicher Beitritt zum Germanenbunde seitens der Deutschen in Cilli und ein Mitgliederverband mit dem besonderen Zwecke der Erhaltung des Privat-Kindergartens in Cilli würde zur Sicherung dieser Lehranstalt wesentlich beitragen, und könnte den Germanenbund veranlassen, auch über die nächste Zeit hinaus den Kindergartnen zu unterstützen.

Der Geseftigte glaubt daher keine Fehlbitte an die Deutschen in Cilli zu richten, wenn er dieselben ersucht, recht zahlreich dem Germanenbunde beizutreten. Da dieser kein politischer Verein ist, so ist der Beitritt ohne Unterschied des Alters, Geschlechtes und Wohnortes zulässig.

Die Anmeldungen wird Herr Josef Pallos, Hausbesitzer und Weinbändler in Cilli, entgegennehmen.

Nicht unerwähnt darf gelassen werden, daß von der arößeren oder geringeren Betheiligung der weitere Fortbestand des Privat-Kindergartens abhängig ist.

Cilli, am 19. September 1889. Dr. Eduard Glantschnig, Mitglied des Germanenbundes.

[Ob Sommer, ob Winter] — eine gute Bouillon ist stets willkommen und darf auf keiner anständigen Tafel fehlen. Sie bildet die Grundlage für alle anderen Gänge, regt den Appetit angenehm an und mundet ohne zu sättigen. Freilich muß sie wohlschmeckend und dabei kräftig sein, was unter Zuhilfenahme des bekannten Giebig'schen Fleisch-Extractes keinerlei Umstände oder Schwierigkeiten macht. Nur ist darauf zu achten, daß man für die Beigabe des Extractes das nöthige Maß innehält. Zu viel schadet und zu wenig ist nicht das Rechte. Für eine Tasse Bouillon genügt ein viertel Theelöffel voll Extract, und geht man hiervon bei der Verwendung des trefflichen Präparates aus, so wird man stets eine angenehm schmeckende Bouillon erzielen.

MATTONI'S GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht Magen- und Blasenkatarrh, vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk. Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Aquarell-Zeichenpapier Rollen-Zeichenpapier Papierhandlung IOH. RAKUSCH.

Die Krankheiten des Magens und Unterleibes, der Leber und Milz, Hämorrhoiden, habituelle Stuhlverstopfung, Wassersucht, chronische Durchfälle werden geheilt mit Piccoli's Magenessenz die auch ein gutes Mittel gegen die Würmer ist. Dieselbe wird vom Apotheker Piccoli in Laibach erzeugt, an welchen alle Aufträge zu adressiren sind, welche gegen Nachnahme des Betrages effectuirt werden. 120-12

Wir empfehlen uns zur Lieferung der besten und elegantesten Kautschukstempel in allen Formen, Systemen und Sprachen zu billigsten Original-Fabriks-Preisen, Siegelmarken gut gemischt in schönen Farben und halscher Gravur, ferner liefern wir vorzügliche Hektographen (Apparate zur Vervielfältigung von Schriftstücken, Zeichnungen etc.) Buchdruckerei Joh. Rakusch Cilli, Hauptplatz.



„Zacherlin“ das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit geradezu frapirender Kraft und rettet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, dass gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Es vernichtet total die Wanzen und Flöhe. — Es reinigt die Küchen gründlich von der Schwabenbrut. — Es beseitigt sofort jeden Mottenfrass. — Es befreit auf's Schnellste von der Plage der Fliegen. — Es schützt unsere Hausthiere und Pflanzen vor allem Ungeziefer und den daraus folgenden Erkrankungen. — Es bewirkt die vollkommene Säuberung von Kopfläusen etc.

Man achte genau: Was im losen Papier ausgewogen wird, ist niemals eine Zacherl-Specialität.

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen vom Haupt-Depot **J. Zacherl, Wien, I., Goldschmiedgasse 2.**

- | | | | | | |
|------------|-----------------|--------------|--------------------|--------------|------------------|
| Cilli: | Traun & Stiger. | Hrastnigg: | Aloisia Bauerheim. | St. Veit: | Alex. Toffant. |
| „ | Alois Walland. | Lastnic: | Albert Keiner. | Sauerbrunn: | Math. Lösching. |
| „ | Franz Zangger. | Lichtenwald: | S. P. Schalk. | St. Marein: | Jos. Wagner. |
| „ | Ferd. Pellé. | Rann: | Franz Mathias. | Trifail: | Jos. J. Jaschke. |
| „ | Josef Matié. | Rechenburg: | L. Reinhofer. | Tüffer: | And. Elsbacher. |
| Hochenegg: | Franz Zottl. | Sachsenfeld: | Jak. Janitsch. | Weitenstein: | Ant. Jaklin. |

Am Lande sind Niederlagen dort, wo Zacherlin-Plakate angehängt sind.

Verlangen wir die Interessenten für die **MAKING-MASCHINEN** zu versenden.

2 GOLDEN kostet eine vorzügliche **Singer-Maschine** in der bestrommten Nähmaschinen-Niederlage **Zum Amerikaner** **WIEN** 20 Stumpergasse 20 im eigenen Hause.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA

DER **RR. PP. BENEDICTINER** der ABTEI von SOULAC (Gironde)

Dom **MAGUELONNE**, Prior
2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1883
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN 1373 durch den Prior in Jahre **PIERRE BOURSARD**

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im klaren Wasser verbunden und heißt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stark und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen that-activen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Preparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahneliden sind.

Wien gegründet 1897 **SEGUIN** 3, rue Hagueris
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**
Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen.

Technicum Mittweida — Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
Vorunterricht frei.

Brücken-Waagen

in jeder Grösse und Tragkraft, der vorzüglichsten Systeme und in schuendster Arbeit, zum Abwägen von Strassenfuhrwerken und beschudenen Waggons erzeugt und liefert mit Garantie der Aichfähigkeit

Heinrich Reppitsch in Cilli (Steiermark)
Vis-à-vis dem Gisela-Spital

Die k. k. Aichung für alle Waagen wird zu den Eigenkosten berechnet und besorgt. — Reparaturen prompt und billig.

Alle Maschinen für Landwirtschaft und Weinbau!

Olivenpressen und Oliven-Mühlen
Wein- und Obstpressen
Traubenmühlen, Obstmahl-Mühlen
allerneueste Construction in verschiedenen Grössen.
Dreschmaschinen, Putzmühlen und Göpelwerke, Maisreihler, Säemaschinen, Pflüge etc.
Dörr-Apparate für Obst und Gemüse,
Futterschneidmaschinen in grösster Auswahl liefert in vorzüglichster Ausführung zu billigsten Fabrikpreisen

IG. HELLER, Wien, Praterstr. 35.
Cataloge und jede Auskunft auf Verlangen gratis und franco.
Wiederverkäufer vortheilh. Bedingungen. Leistungsf. Vertreter gesucht u. gut honorirt.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten. Medaillen verschiedener Ausstellungen.

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser

ist anerkannt das beste Mundwasser der Welt!

40 jähriges Renommée!
Mund- und Zahnkrankheiten
wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blut. Zahnfleisch, übler Geruch aus dem Munde, Zahnsteinbildung, werden am sichersten verhütet und geheilt bei täglichem Gebrauche des weltberühmten, echten **K. k. Hof-Zahnarzt**

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser

in bedeutend vergrösserten Flaschen zu 50 kr., 1 fl. und 1.40 fl.,

da es jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten, als bewährtes Gurgelwasser bei chron. Halsleiden, und unentbehrlich bei Gebrauche von Mineralwässern, welches in gleichzeitiger Anwendung mit **Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. Popp's Zahnplombe, das beste zum Selbstausfüllen holler Zähne.

Dr. Popp's med. Kräuterseife.
Mit grösstem Erfolge eingeführt und von allen Aerzten empfohlen gegen Hautausschläge jeder Art, und auch ganz vorzüglich für Bäder.

Dr. Popp's Venus-Seife, per Stück 50 kr.
Sonnenblumenseife, per St. 40 kr.
Savon cristallin de glycérine à 35 kr.
Savon transparent de glycérine, à 20 kr.

40% Glycerin enthaltend, sind Toilette-, sowie **Gesundheits-Seifen** der höchsten Kreise und über-treffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden, umso mehr da sie in der Verfeinerung der Haut unreicht dastehen.

Preis: Anatherin-Zahnpasta in Dosen 1 fl. 22 kr., arom. Zahnpasta à 35 kr., Zahnpulver in Schachteln 63 kr., Zahnplombe in Etui 1 fl., Kräuterseife 30 kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens aus Säuren combinirte Präparate sind, wodurch die Zähne vorzeitig zu Grunde gehen müssen, wird ausdrücklich gewarnt.

Dr. J. G. POPP, Wien I., Bognergasse 2.

Zu haben in **Cilli:** S. Kupferschmid Apoth.; **Baumbach's Erben** Apoth.; **Frd. Pellé**, Kaufm., sowie in sämtlichen Apotheken, Drogerien und Parfümerien Oesterreich-Ungarns 195-80

Man verlange ausdrücklich Popp's Erzeugnisse und nehme keine andern an.

In der ganzen Oesterreich-Ungarischen Monarchie werden tüchtige Personen jeder Berufs-kategorie zum Wiederverkauf eines leicht absetzbaren Artikels gesucht.

Hohe Provision bei flotten Verkäufen.

Offerten mit Angabe gegenwärtiger Beschäftigung sind unter „Hermes“ an **Haasenstein & Vogler in Wien I.** zu senden. 717-

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.
Schönheit der Zähne

KALODONT

Neue amerikanische **GLYCERIN-ZAHN-CRÈME** (sanitätsbehördlich geprüft)

F. A. Sarg's Sohn & Co., k. k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben bei den Apothekern u. Parfümeurs, etc. 1 Stück 35 kr., in Cilli bei den Apoth. J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei **Milan Hočevar, Franz Janesch, Traun & Stiger, J. Warmuth.** 573

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es **muß** gut sein. Bei dem ersten **Unter-Pain-Expeller** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten **Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowohl bei **Gicht, Rheumatismus und Gliederreizen**, als auch bei **Erfältungen, Kopf-, Zahn- und Rückenmerzen, Seitenstichen** u. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 40 Kr. bezw. 70 Kr. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der Marke „**Anter**“ als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken.

Haupt-Depot:
Apothek zum „**Goldenen Löwen**“ in Prag, Rifasplatz 7.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren 5 Kilo Kaffee

liefert gegen Nachnahme

- Domingo, elegrt, hochfeinst fl. 8.—
 - Cuba, hochedelst, Ia. „ 8.—
 - Cuba, „ Ia. „ 8.25
 - Portorico, hochedelst, Ia. „ 8.—
 - Portorico, „ Ia. „ 8.25
 - Java, goldgelb, Ia. „ 8.50
 - Menado, Ia. „ 8.75
 - Ceylon, Ia. „ 8.50
 - Mocca, hochhochedelst Ia. „ 8.75
 - Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1 fl. 3.50, Nr. 2 fl. 4.—
 - Nr. 3 fl. 4.50, Nr. 4 fl. 5.—, Nr. 5 fl. 3.50, Nr. 6 fl. 6.—.
- Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

Speck frisch geräuchert, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50
H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

KWIZDA'S

Korneuburger Viehnährpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe.

echt nur mit **nebenstehender Schutzmarke** versehen, zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien der österreichisch-ungarischen Monarchie. 512 g

Preis per Schachtel 35 Kr. und 70 Kr.
Bothverendung täglich durch das Hauptdepot:
Kreis-Apothek Korneuburg bei Wien des Franz Johann Kwizda, t. t. österreichischen und königlich rumänischen Hoflieferanten für Veterinär-Präparate.

(Schmettenkäse), hochpikant in Ziegelform, liefert das 5 Kilo-Kistl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek** in Fulnek, Mähren.

sehr fett, bester Kuhländer Marke, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek** in Fulnek, Mähren.

sehr fett, bester Kuhländer Marke, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek** in Fulnek, Mähren.

Die Kniffe der

!Toilette-Kunst!

Das Werk, von einer Frau verfasst, die 30 Jahre im Oriente gelebt und Gelegenheit gehabt, die Orientalinnen bei ihrer Toilette zu belauschen, ist für Damen, die ihre **Schönheit erhöhen** und **lang blühend erhalten** wollen. Darin sind auch viele Recepte zu den vorzüglichsten Schönheitsmitteln, darunter zu den **Pastilles de Serail, Eau de Cythere, Pomade divine, de Hébé, de Venus, Essence de Harem** und zu dem berühmten „**Odalischen-Wasser**“, die man sich mit ein paar Kreuzer selbst bereiten kann. — Zu haben nur gegen Nachnahme und Einsendung von fl. 1.20 bei **Sophie Lasswitz, Graz, Vilefortgasse 20.** 787—2

(Liptauer-Specialität) sehr fett, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek** in Fulnek, Mähren.

BRÜNNER Feintuch-Waaren-Versandthaus Bernhard Ticho

18 Krautmarkt, Brünn, Krautmarkt 18.

versendet mit Nachnahme:

Damentuch rauz Wolle, in allen neuen Modefarben, doppeltbreit, 10 Meter fl. 8.—	Kleider-Barchent modernste Dessins, 10 Meter fl. 3.—	Arbeiter-Hemden aus Ramburger Oxford, complet gross, 3 Stück fl. 2.—	Herren-Hemden eigenes Fabrikat, weiss oder färbig 1 Stück Ia fl. 1.80 IIa fl. 1.20
Niggerloden das Neueste für Herbst- und Winterkleider, doppeltbreit, 10 Met. fl. 4.50.	Kalmuck beste Qualität, 60 Cent. breit, 10 Meter fl. 2.70.	Eine Ripsgarnitur bestehend aus 2 Bett- u. einer Tischdecke mit Seidenfransen fl. 4.—	King-Webe besser als Leinwand 1 Stück $\frac{3}{4}$ breit 30 Ellen fl. 6.—
Schwarz-Terno sächsisches Fabrikat, doppeltbreit, 10 Meter fl. 4.50.	Damen-Jersey-Taillen (Jacken) mit Seidenknöpfen und Schüssel, in allen Farben, complet, gross, 1 Stück fl. 1.80.	Normal-Hemd compl. gross, 1 Stück fl. 1.50.	Canevas 1 Stück 30 Ellen IIIa fl. 4.80 1 Stück 30 Ellen roth fl. 5.20 Garn-Canevas 1 St. 30 Ellen IIIa u. roth fl. 4.—
Ragusa Modestoff, doppeltbreit, für Costume-Kleider, in allen glatten Farben, sowie gestreift und carrirt, 10 M. fl. 9.—	Double-Velourtuch $\frac{3}{4}$ compl. 1 St. fl. 3.50	Holländer Lauffteppichreste 10—12 Meter lang Ein Rest fl. 3.60	Chiffon 1 Stück 30 Ellen Prima fl. 5.50 beste Qualität fl. 6.50
Volapük-Flanell neueste Muster, 60 Centimeter breit, 10 Meter fl. 3.50.	Jute-Vorhang türkisches Muster ein compl. Vorhang fl. 2.30	Frauen-Hemden aus Kraftleinwand mit Zackerbesatz 6 Stück fl. 3.25	Eine Pferde-Decke bestes Fabrikat, 180 Cm lang, 130 Cm. breit, fl. 1.50 Eine Flakerdecke 1 Stück fl. 2.50
Flanell - Kopftücher p achtvolle Dessins, 3 Stück fl. 1.—	Eine Jute-Garnitur 2 Bett- und 1 Tischdecke mit Fransen fl. 3.50	Hausleinand 1 St. 30 Ellen $\frac{1}{4}$ fl. 4.50 1 „ 30 Ellen $\frac{3}{4}$ fl. 5.50	Oxford waschecht, gute Qualität 1 Stück 30 Ellen fl. 4.50

Tuch-Waaren-Fabriks-Lager

Brüner Tuchstoffreste Für Winter-Anzüge, ein Rest 3-10 Meter auf einen compl. Männer-Anzug fl. 5.—	Winterrock-Stoffe ein Rest 2-10 Met. zu einem completen Winterrock in Schwarz, Braun und Blau, fl. 5.50.	Gelegenheitskauf! Brüner Tuche 3-10 M. auf einen compl. Männer-Anzug fl. 3.75.	Ueberschieferstoffe Feinste Qualität 2-10 Met. auf ein u. compl. Ueberschiefer fl. 7.—
--	--	--	--

Muster gratis und franco. Für gute Waare und genaue Lieferung wird garantirt.

Elegant ausgestattete Musterkarten mit 400 Dessins an die Herren Schneidermeister unfrankirt. 688—20

Ölmützer Käse (Quargeln) liefert das 5 Kilo-Kistl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.40 **H. Kasperek** in Fulnek, Mähren.

Jeder Wehrpflichtige lese die „**Österr.-ungar. Wehrzeitung**“ (Wien, v. Wehrgasse 16). 111—20

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung, resp. in's Depôt:

- Staats- und Banknoten,**
- Gold- und Silbermünzen,**
- Werthpapiere des In- und Auslandes,**
- Cassenscheine und Einlagebücher von Sparcassen**
- und anderen Creditinstituten gegen eine mässige Depôt-Gebühr.**

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als Nebenstelle der **Österr.-ungar. Bank** übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen Wechsel zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.

Giro-Conto bei der **österr.-ungar. Bank** Nr. 4, Lit. E.



Kundmachung.

Donnerstag, den 26. September 1889 um 8 Uhr vormittags werden circa 120 Ausmusterpferde am Pferde-Marktplatz (Schlachthaus) in Graz im Picitationswege gegen Barzahlung und Entrichtung der scala-mäßigen Stempelgebühr veräußert. Kauflustige werden hiezu eingeladen.

768-3

Vom Commando der k. k. Train-Division Nr. 3 in Graz.

Mehrere Metercentner

Prima-Speck

billig zu verkaufen bei Frau Spann, Cilli, Grazer-gasse Nr. 73. 750-3

Friederike Zisser

an der medicinischen Facultät der k. k. Universität zu Graz

geprüfte Hebamme

wohnhaft in Cilli, am Kirchplatz Nr. 149. **Vogrinz'sches Haus, im Hofe**, empfiehlt sich den geehrten Damen zu Rath und Hilfe. Auch finden dieselben unter strengster Verschwiegenheit und bei mässigen Preisen liebevolle Aufnahme. 760-1

Buchen-Brennholz,

ganz trocken, schön geschnitten verkauft einige Waggon loco Bahnhof Cilli, per Waggon à 10,000 Kgr. fl. 55.—

E. Neuss, Möbelfabrik in Pöltschach. 762-3

Eine Buchhalterin,

eventuell eine versierte Verchleißerin wird mit Caution für den Tabak-Verlag in Cilli aufgenommen. Näheres dortselbst. 765-2

Zu kaufen gesucht!

Eine gebrauchte Flügelpumpe für Petroleum etc.

Offerte an die Exp. d. Bl.

775-1

Wir suchen

anständige Leute jeden Standes, welche sich mit dem Verkaufe von Losen gegen Ratenzahlung auf Grund unserer gesetzlich ausgestellten Ratebriefe befassen wollen. — Wir gewähren die höchste Provision, verbunden mit einer Prämie und eventuell fixen Gehalt. — Offerte sind zu richten an das Bankhaus der Commandit-Gesellschaft. 783-3

Brüder Dirnfeld, Budapest, V., Badgasse 4.

Ein Pianino

zu vermieten bei **H. Kopas** in **Franz**. 781-1

Eine grössere Partie

Weine

Wresowetzer, von den Jahrgängen 1887 und 1888 sind wegen Mangel an Fässern für die nächste Weinlese **billig** zu verkaufen. — Anzufragen bei 777-2

Richard Machalka, Pettau.

Zither-Unterricht

gründlich und practisch, ertheilt 778-2

Frl. Betty Schreiber, Zithermeisterin

101 Hauptplatz Cilli Hauptplatz 101.

Aufnahme für Schüler und Schülerinnen täglich von 10-12 Uhr vormittags.

Halle- Berpachtung.

Die Schwechater Bierhalle im Hause Nr. 8, Wienerstrasse, kommt vom 1. October l. J. an zur Verpachtung (auf 1 oder mehrere Jahre). — Anfragen sind zu richten an 776-3

CARL TEPPEL,

Holzhändler in Lustberg bei Retschach, Post Gonobitz.

WIENER Patentdreher

786-3

zu haben bei

J. WARMUTH, Herren- und Damen-Friseur, vis-à-vis der Buchhandlung Rasch.

Ein Schirm und ein Fächer

wurden im Theater gefunden. — Auskunft in der Exped. d. Bl. 784-1

Privat- Unterricht

in allen Gegenständen ertheilt ein tüchtiger Lehrer. Vorbereitung für das Gymnasium. — Auskunft in der Exped. d. Bl. 785-2

Danksagung.

Mein verstorbener Mann JOSEF DOBRAUC hat sich vor vier Jahren bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft „The Gresham“ in London mit 5000 Gulden zu meinen Gunsten auf den Todesfall versichert.

Der General-Repräsentant dieser Anstalt in Lustbach, Herr Guido Zeschko, bezahlte mir sofort das versicherte Capital ohne jeglichen Abzug aus, weshalb ich mit Vergnügen öffentlich meinen wärmsten Dank ausspreche, und diese Anstalt nicht genug jedermann empfehlen kann, der die Zukunft seiner Familie für jeden Fall sichern will.

Markt Tuffer, am 11. September 1889.

779

Therese Dobrauc.

Johann Rakusch Cilli, Hauptplatz Nr. 104.

Mit **1. October** dieses Jahres erscheint in unserem Verlage der

Erste untersteirische Schreib-Kalender

für Stadt und Land
für das Gemeinjahr 1890.

ca. 200 Seiten stark, brochirt. 67 Illustrationen. — Ladenpreis nur **40 kr.** österr. Währung.

Aus dem reichhaltigen Inhalte heben wir besonders hervor: Kalendarium, **Notizblätter** fürs ganze Jahr, Genealogie des österr. Kaiserhauses, Post- und Telegrafentarif, **Märkte-Verzeichnis**, eine äusserst interessante Jahresrückschau, **Erzählungen**, Humoristica. — An Illustrationen sind besonders bemerkenswerth: **Unser Kaiser als Jäger**. — Erzherzogin Elisabeth im Costüm der Ischler Bauernmädchen. — Am Pängstmorgen. — Das Sonntagsvergnügen des Jagersepp. — Kaiser Wilhelm im Arbeitskabinett bei unserem Kaiser. — Kronprinz Rudolf auf dem Todtenbette. — Die Ueberführung der Leiche des Kronprinzen Rudolf von Schloss Mayerling in die k. k. Hofburg zu Wien. — Erste Aufnahme der Leiche des Kronprinzen Rudolf in den Zimmern der Hofburg etc.

Buchhandlungen, Journal-Expeditionen, Kalender-Verschleisser, Colporteurs etc. bitten wir, sich wegen Uebernahme des Kalenders mit uns ehebaldigst ins Einvernehmen zu setzen.